DER KLIMAWANDEL VOR DER HAUSTÜR

EIN JOURNALISTISCHER WETTBEWERB FÜR JUGENDLICHE UND JUNGE MENSCHEN BIS 27 JAHRE

DER KLIMAWANDEL VOR DER HAUSTÜR

DOKUMENTATION
DER WETTBEWERBE
2020 / 2021

ARBEITSMATERIAL

DAS PROJEKT „DER KLIMAWANDEL VOR DER HAUSTÜR“

ist ein internationaler journalistischer Wettbewerb mit dem Ziel, möglichst konkrete und lokale Veränderungen des Klimawandels „vor der Haustür“, also hier bei uns in Deutschland, aber auch in anderen Regionen der Welt, nachvollziehbar zu gestalten.

Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich für die Problematik des Klimawandels und seinen Folgen interessieren und sich für eine zukunftsgewandte und global gerechte Klimapolitik engagieren. Das Projekt versteht sich als ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kontext des globalen Lernens. Informationen zu den lokalen und regionalen Auswirkungen des Klimawandels in verschiedenen Teilen der Welt sollen gewonnen, verglichen und mit ihren Effekten für Entwicklungsprobleme erörtert werden.

Eingereicht werden konnten Artikel, Fotos und Fotoserien, Grafiken und Videos, die das Problem des Klimawandels sichtbar machen. Insgesamt wurden über 100 Beiträge aus mehr als 19 verschiedenen Ländern eingereicht. Mit dieser Broschüre möchten wir einen Teil dieser Beiträge zeigen.

Wir danken allen Teilnehmer*innen für ihre Beiträge. Wir bedanken uns ebenso herzlich bei allen Spendern und Sponsoren, vor allem dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Engagement Global, der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung sowie der Clément Stiftung, ohne die eine Umsetzung des Projektes nicht möglich gewesen wäre.

WETTBEWERB

2020

KLIMA-FILMPROJEKT AM WAHRSMANNSHOF // Deutschland // 1. Preis

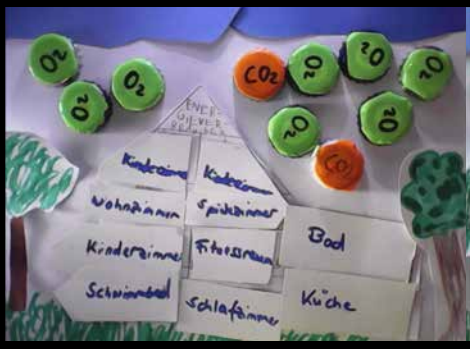
Auf der Suche nach dem Klima

In den Herbstferien verwandelte sich der Wahrsmannshof in ein Filmstudio, von wo aus sich 14 Kinder im Alter von 8–12 Jahren auf die Suche nach dem Klima machten. Hauptfigur war die Handpuppe mit Namen „CO2“, die traurig darüber war, dass die Menschen sie für den Klimawandel verantwortlich machten. Unter der Leitung der Theaterpädagogin Silja Böhling-Buhl wurde in szenischen Kollagen, einer Reise mit der Zeitmaschine in die „gute alte Zeit“ der Großeltern und bei einem Besuch eines Biohofes das Klima „gesucht“. Und es wurde erarbeitet, wie wir dazu beitragen können, den Klimawandel zu bremsen.

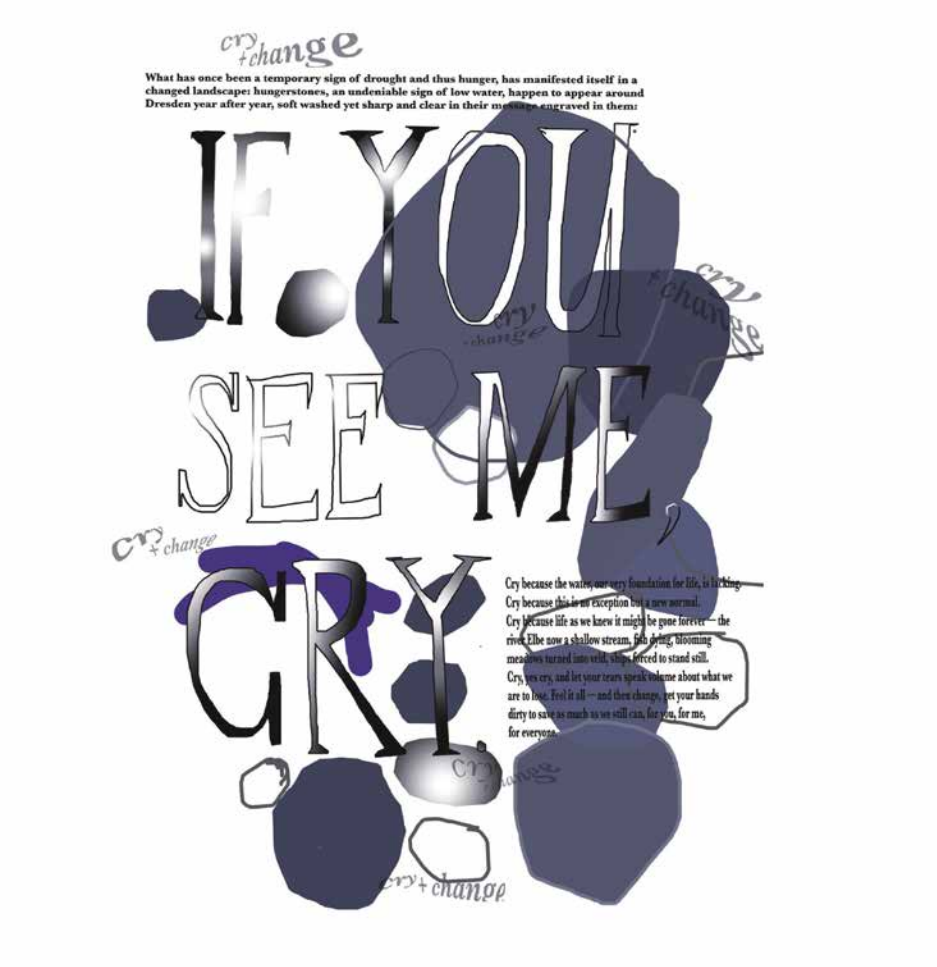
Dabei sind u. A. drei kurze Trickfilme entstanden, die sich mit den „Klimakillern“ Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Energieverbraucher beschäftigen und die wir als Wettbewerbsbeitrag einreichen möchten.

Klimakiller Industrie

Klimakiller: Energieverbrauch



MIRIAM KNOEDLER // Deutschland // 2. Preis



„If you see me, cry." – „Wenn du mich siehst, weine."

Diese zweiteilige Arbeit zeigt die sich verändernde Elbe mit dem Wasser, welches die Grundlage für das Leben ist: Einst ein energetischer Fluss, der über ein weit verbreitetes Tal (blau, blau, blau) floss, schrumpft die Elbe jetzt (eine blaue Rille auf einfachem weißem Land). Der Fluss selbst enthüllt regelmäßig die sogenannten Hungersteine und ermahnt uns: „Wenn du mich siehst, weine." Weinen Sie, weil dies keine Ausnahme ist, aber der neue normale Klimawandel mit sich bringt. Weinen Sie, ja weinen Sie, sehen Sie, was auf dem Spiel steht, und ziehen Sie sich dann um, machen Sie sich die Hände schmutzig, um so viel wie möglich zu sparen. Weine und ändere.

What has once been a temporary sign of drought and thus hunger, has manifested itself in a changed landscape: hungerstones, an undeniable sign of low water, happen to appear around Dresden year after year, soft washed yet sharp and clear in their message engraved in them:

IF YOU SEE ME, CRY.

Cry because the water, our very foundation for life, is lacking.
Cry because this is no exception but a new normal.
Cry because life as we knew it might be gone forever – the river Elbe now a shallow stream, fish dying, blooming meadows turned into veld, ships forced to stand still.
Cry, yes cry, and let your tears speak volume about what we are to lose. Feel it all – and then change, get your hands dirty to save as much as we still can, for you, for me, for everyone.

HEALTH FOR FUTURE // Deutschland

Wir von „Health for Future“ wissen: Der Abbau und die Verbrennung fossiler Energieträger hat verheerende Auswirkungen auf die individuelle, öffentliche und planetare Gesundheit. Die emittierten Treibhausgase aus der Kohleverstromung befeuern die Klimakrise nicht nur im globalem Kontext.

Auf lokaler Ebene verursachen die in den Kraftwerken entstehenden Feinstäube die Entstehung und Progredienz von Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Gleichzeitig führen Kahlschlag und Heimatverlust zu enormen psychischen Belastungen der Betroffenen.

Die Klimakrise ist die größte Bedrohung für die menschliche Gesundheit in diesem Jahrhundert. Daher unser Motto: Healthy people live only on a healthy planet!

JANA WEHBE // Deutschland // 3. Preis

KIGANDA DEOGRATIAS // Uganda // 3. Preis

Gestern war es die Heuschrecke, heute sind es Überschwemmungen!

Immer wenn ich die Möglichkeit habe, über den Klimawandel in meinem Heimatland Uganda zu sprechen, habe ich Probleme zu entscheiden, über welches Ereignis ich den Menschen erzählen soll. Interessieren sie sich für die Hungersnot, die Leben fordert, oder für die Armut unter den Bauern, die sogar mit bloßen Augen gesehen werden kann? Vielleicht ist es besser über Heuschrecken zu sprechen, die uns gestern angegriffen haben, und über die Überschwemmungen, die überall sind.

Ich fange meine Geschichte im Jahr 2012 an. Ich wohnte mit unseren Großeltern und 4 anderen Geschwistern zusammen im Dorf Masaka. Wir hatten eine kleine Plantage, die die einzige Quelle unseres Lebensunterhalts war. Es bestand aus einer Bananenplantage, einem kleinen Teil mit Kaffeepflanzen und einem einfachen Feld, auf dem wir saisonale Pflanzen anbauten, insbesondere Bohnen und Mais. Jedes Jahr hatten wir zwei Pflanzsaisonen für Bohnen und Mais. Dies war die Quelle unserer täglichen Mahlzeiten, und der Kaffee war die Einkommensquelle für unseren Schulbesuch. Vor 2012 waren die Dinge normal. Wir hatten Neben- und Hochsaisons, wie es in vielen Teilen Ugandas der Fall war. Aber ab diesem Jahr begannen sich die Dinge zu ändern. Es griff zuerst die Kaffeepflanzen an. Es wurde immer heißer und als nächstes verdorrten die Pflanzen. Als ob dies nicht genug wäre, führten die hohen Temperaturen zu einem Schädling, der die Kaffeebohnen angriff und sie einfach austrockneten. Es hatte uns finanziell hilflos gemacht.

Den heißen Temperaturen folgten unberechenbare Wetterereignisse. Die Sonne schien, wenn es regnen sollte und umgekehrt. Dies war das Ende unserer Nahrungsgrundlage. Wir warteten drei Monate bis es regnete, aber es kam nichts. Es regnete dann einen Monat lang, gefolgt von einem sehr sonnigen Monat. Die Ernten trockneten einfach aus, nur um die nächsten vier Monate ohne Unterbrechung zu regnen. Dies bedeutete, dass wir zu dem Zeitpunkt, als die Regenfälle kamen, die das Wachstum von Mais und Bohnen wirklich gefördert hätten, wir die Samen bereits gegessen haben oder sie zuvor ausgetrocknet waren. Der Hunger schlug ein. Das Ergebnis war Armut in Kombination mit Hunger. Ich hätte die Schule beinahe abgebrochen, wenn nicht eine deutsche Frau angeboten hätte, meine Schulgebühren zu bezahlen, und die Schulsekretärin, die geduldig darauf wartete, dass ich das Geld in Raten zahlte. Die gleiche Bedrohung betraf meine anderen Geschwister. Der Älteste von uns beschloss, die Schule abzubrechen, damit das wenige Geld für die restliche Familie verwendet werden konnte. Wir begannen mehr von gekauften Lebensmitteln als von denen aus unserem Garten abhängig zu werden. Unser Leben wurde uns durch das, was unser Überleben bedroht, geraubt: Klimawandel.

Also auch ohne über meine Kirche zu sprechen, die ich nicht so bald besuchen werden kann, weil sie von der Überschwemmung des Viktoriasees aufgefressen wurde, auch ohne über die Menschen zu sprechen, die obdachlos leben, weil ihre Häuser und Pflanzen weggespült wurden nicht nur durch die Überschwemmung des Viktoriasees im Zentrum, sondern auch durch andere Seen und Flüsse im Süden, Westen und Norden Ugandas, auch ohne Erfassungen über die Heuschrecke, die die wenigen Nahrungspflanzen und Weiden der Halbwüste gefressen hat, seit Anfang dieses Jahres werden Sie wirklich akzeptieren, dass ich mit den Folgen des Klimawandels lebe, wenn ich meinen älteren Bruder sehe, wenn ich in unseren Garten schaue oder wenn ich ein hungerndes Kind aus Norduganda sehe. Wenn Sie bezweifeln, was der Klimawandel für mich bedeutet, ist er nicht nur eine Bedrohung für unsere Existenz in der Zukunft, sondern auch eine Bedrohung und Unsicherheit für eine klare nahe Zukunft im Einklang mit Wissenschaftlern und Hunger.

Ich heiße Kiganda Deogratias, bin 22 Jahre alt und ich komme aus Uganda. Ich bin Student der Makere Universität in Kampala. Ich bin ein Aktivist und arbeite für die Facebook Seite Friday for Future Afrika.

TADDEO ROELOFS // Deutschland

Der Klimawandel vor der Haustür

Der Klimawandel sorgt in den Meeren weltweit für Veränderungen. Auch vor unserer eigenen Haustür. Selbst das Bundesamt für Naturschutz bezeichnet die Ostsee mittlerweile als Zeitmaschine. Erwärmung, Überdüngung, Versauerung und der Verlust von Sauerstoff sind in der Ostsee bereits viel stärker ausgeprägt als in anderen Meeren...

Mit meinem Foto will ich ausdrücken, wie der Klimawandel unsere Zukunft bedroht. Besonders in den Küstennahen Gebieten spielt der Meeresspiegel dabei eine große Rolle. Auch vor unserer eigenen Haustür. Und zwar mehr als wir denken.

PIA MARINA FALTER // Deutschland // 3. Preis

Draußen steht kein weißer Mann

Klassischerweise assoziieren wir den Winter mit Schnee. Doch Schneefall und dicke Schneedecken sind selten geworden in den letzten Jahren in der Nordeifel bei Aachen. Und so sehen wir die Folgen des Klimawandels nicht nur durch Dürren im Sommer, sondern auch das fehlende Weiß in der dunklen Jahreszeit zeigt uns: Der Klimawandel ist längst vor unserer Haustür angekommen.

Als ich klein war, gab es an jedem Morgen im Winter ein spannendes Ereignis: Wenn die Rollos hochgezogen wurden, richtete sich die Aufmerksamkeit zuerst einmal auf den Boden. Denn es gab eine große Hoffnung: Schnee! Schnee, mit dem man so wunderbar spielen konnte, Schnee, der förmlich forderte: „Es ist Zeit, raus zu gehen, den Schlitten zu packen und Abenteuer in Weiß zu erleben." Dabei war die Hoffnung, vor dem Fenster eine Schneedecke zu finden durchaus begründet und realistisch. In der Nordeifel zwischen Aachen und dem Hohen Venn sind Minusgrade keine Seltenheit. Wenn in Aachen der Gefrierpunkt noch knapp nicht erreicht wird, sinken die Temperaturen im Süden der Städteregion oft schon unter die magische Null. Früher bedeutete das: „Jetzt muss es nur noch regnen." Ist das heute anders?

Der Klimawandel verändert das tagesaktuelle Wettergeschehen. Die daraus resultierenden extremeren Wetterlagen in Deutschland haben bisher vor allem im Sommer mediale Aufmerksamkeit erlangt. Dann, wenn der Wassermangel aufgrund der Verdunstungsraten schneller offensichtlich und wirtschaftlich relevanter wird. Wer denkt dann schon an Schnee?

Schnee benötigt zwei Bedingungen gleichzeitig: Während die Temperaturen sich in einem schmalen Bereich um den Gefrierpunkt aufhalten, muss es zu ausreichenden Niederschlägen kommen. Damit stellt das weiße Pulver seit jeher einen unberechenbaren Faktor dar, mit dem man nicht planen kann. Durch diese Zufälligkeit des Schneefalls gibt es auch keine Erwartungshaltung an diesen. Wenn man die Menschen in den von den Sommerdürren besonders betroffenen Gebieten in Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern fragt, bin ich sicher, man findet eine Erwartungshaltung gegenüber der Notwendigkeit von Regen im Sommer. Dahingegen handelt es sich bei dem flockigen Niederschlag im Winter mehr um eine Faszination, die vor allem Kinder in ihren Bann zieht. Und doch hat die Nordeifel hier etwas Entscheidendes gemeinsam mit den sommertrockenen Regionen des Landes: Hier fehlt etwas.

Vor weniger als 25 Jahren gab es durchschnittlich jedes Jahr viele Schneetage. Und auch, wenn die annuellen Schwankungen vor allem die Aufmerksamkeit der erwartungsvollen Kinderaugen erhascht, zeigt sich uns Erwachsenen an dieser Stelle eine wichtige Veränderung: Während „Schnee" für meine Generation der jungen Erwachsenen etwas Selbstverständliches ist, dass in Gedanken immer noch fest an jeden Winter gebunden ist, hat es in den letzten Jahren immer seltener geschneit. Die weiße Decke auf der Landschaft

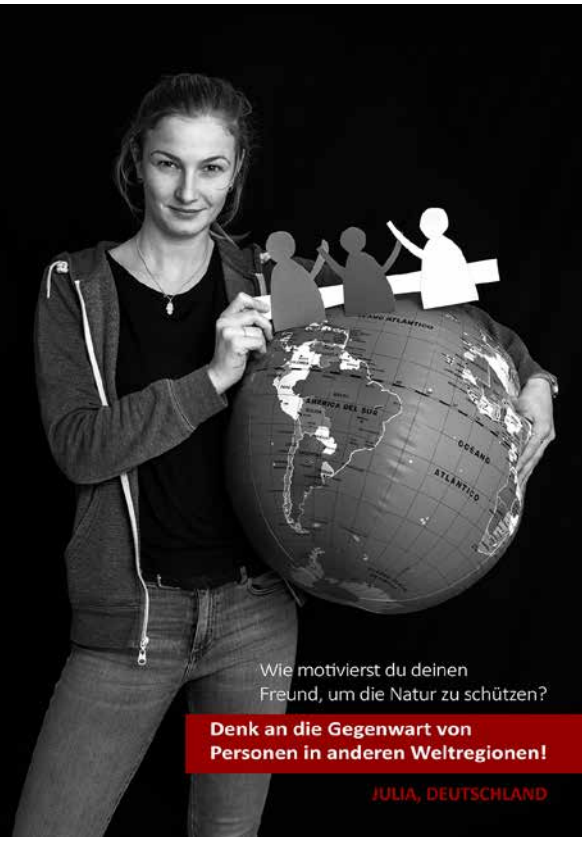
bleibt auch kaum länger als zwei Tage liegen, bevor es wieder taut. Es bleibt keine Zeit, einen richtigen Schneemann zu bauen, der auch am nächsten Morgen noch vor der Türe steht und darauf wartet, eine neue Möhre als Nase zu bekommen. Draußen steht kein „weißer Mann, der sich nicht bewegen kann." Und wenn die Frühjahrssonne scheint, gibt es niemanden der weint...

...oder doch? Es gibt sehr viele Leute, die dem Verlust der Schneetage im Winter nachtrauern. Nur ist es ihnen vielleicht nicht direkt bewusst. Denn an erster Stelle steht nicht die persönliche Trauer über entfallende Schlittenfahrten. Dahinter steckt der Klimawandel, den wir in der Arktis ganz selbstverständlich mit Schnee und Eis assoziieren. Gegen den Verlust der gefrorenen Wasserformen kämpfen wir bereits. Auch, wenn uns nicht immer bewusst ist, dass die Arktis in mehrfachem Sinn „vor unserer Haustür" schmilzt: Die KlimaschützerInnen und -aktivistInnen, die NaturliebhaberInnen und Umweltverantwortlichen, diejenigen, die in Aachen und Umgebung gegen den Klimawandel kämpfen, sie „fechten um jede Flocke". Denn „der" Klimawandel betitelt kein Phänomen, dass sich auf zeitliche oder räumliche Entfernung bezieht. Wir leben mitten im Klimawandel, wir können ihn sehen und sogar zählen. Wir können die Tage ohne Schnee im Hohen Venn erfassen und sehen: Im Jahr 2020 hat es davon bisher genau 2 gegeben. Es ist keine aufwändige Statistik notwendig, um zu verstehen, dass diese Zahl deutlich unter den Erwartungen aus den frühen 2000er-Jahren liegt. Dafür muss ich nur an meine Kindheit denken: Ich kann von vielen Erlebnissen erzählen, bei denen der Garten unter einer Schneedecke liegt, von vielen Schlittenfahrten und Langlauf-Touren. Und von vielen weißen Männern, die draußen stehen. Und sich nicht wegbewegen. Auch nicht bis zum nächsten Morgen...

Denkwende

Wir hatten vor kurzer Zeit ein Projekt durchgeführt, welches exakt das Thema des Wettbewerbes behandelte, weshalb wir gerne unsere Fotostrecke einsenden wollten. Bei dem Projekt „wir im Quartier – Klimawandel hier und dort“ wurden durch eine Zufallsauswahl „Alteingesessene“ und „Neuzugezogene“ der Stadt Konstanz zu einem Treffen eingeladen und es wurde in mehreren Treffen über den Klimawandel diskutiert und anschließend in einer Fotostrecke festgehalten. So hatte das Projekt zusätzlich zu seiner Klima-Sensibilisierung auch noch eine integrative Wirkung. Unsere Idee war diese Bilder in einer Vernissage zu präsentieren, allerdings machte Corona dies unmöglich. Deshalb sehen wir dieses Forum als Chance, die Bilder einer größeren Audienz zugänglich zu machen. Gleichzeitig würden wir den Gewinn nicht für uns behalten wollen, sondern an eine gemeinnützige Organisation im Bereich Klimaschutz spenden.

Mehr Informationen zu dem Projekt https://denkwen.de/klimawandel-hier-und-dort/


Wie motivierst du deinen
Freund, um die Natur zu schützen?
Denk an die Gegenwart von
Personen in anderen Weltregionen!
JULIA, DEUTSCHLAND

BLA
BLA
BLA
Was braucht es
für wirksamen Klimaschutz?
Mut statt Blabla.
DANIEL, DEUTSCHLAND

HENDRIKJE BISCHOFF // Deutschland

Wir leben auf Rügen – einer Insel in der Ostsee

Umgeben von Wasser erlebten wir 2019 und auch 2020 eine regenlose Zeit von mehreren Wochen. Im März und April wanderten nur noch wenige Kröten in unsere Sammeleimer am Krötenzaun. Staubtrocken war die Erde! Wir zählten viel weniger Molche und kaum noch Frösche an den Krötenzäunen. Die Gewässerreinheit im untersuchten Biotop, welche wir mit Kescher, Beobachtungsgläsern und Lupe untersuchten ist deutlich schlechter geworden. Häufig fanden wir die Larven von Mistfliegen.

Jetzt haben wir November (02.11.2020). Gestern flog noch ein Schmetterling durch den Garten. Das Thermometer zeigt heute 17 Grad. Die ersten Vögel singen schon ihre Frühlingslieder. Die Natur kommt aus dem Gleichgewicht. Wann nehmen wir Menschen uns die Zeit, die Kleinigkeiten in der Natur zu beobachten. Die Gräser am Waldesrand, die Naturwiesen mit Fauna und Flora, die winzigen Insekten und nicht bloß die Schönheiten der Insektenwelt.

Wann wird nachhaltig gehandelt! Wann lebt die Erde wieder in ihrem Rhythmus!

Ganz schnell werden wir Menschen von unserer Nahrungspyramide gestürzt, wenn die Basis zu wackeln anfängt. Weil diese Zeit uns mitzieht mit ihren Veränderung und ihrer Geschwindigkeit verlieren wir die Sicht auf das Wesentliche.

Die Erde ist wie eine zarte Pusteblume. Jeder noch so winzige Windstoß trägt Teile von ihr weg.

NAJU Gruppe Bergen auf Rügen
Hendrikje Bischoff NABU Rügen

JANE LÜCK // Deutschland

NIKLAS KIEFER // Deutschland

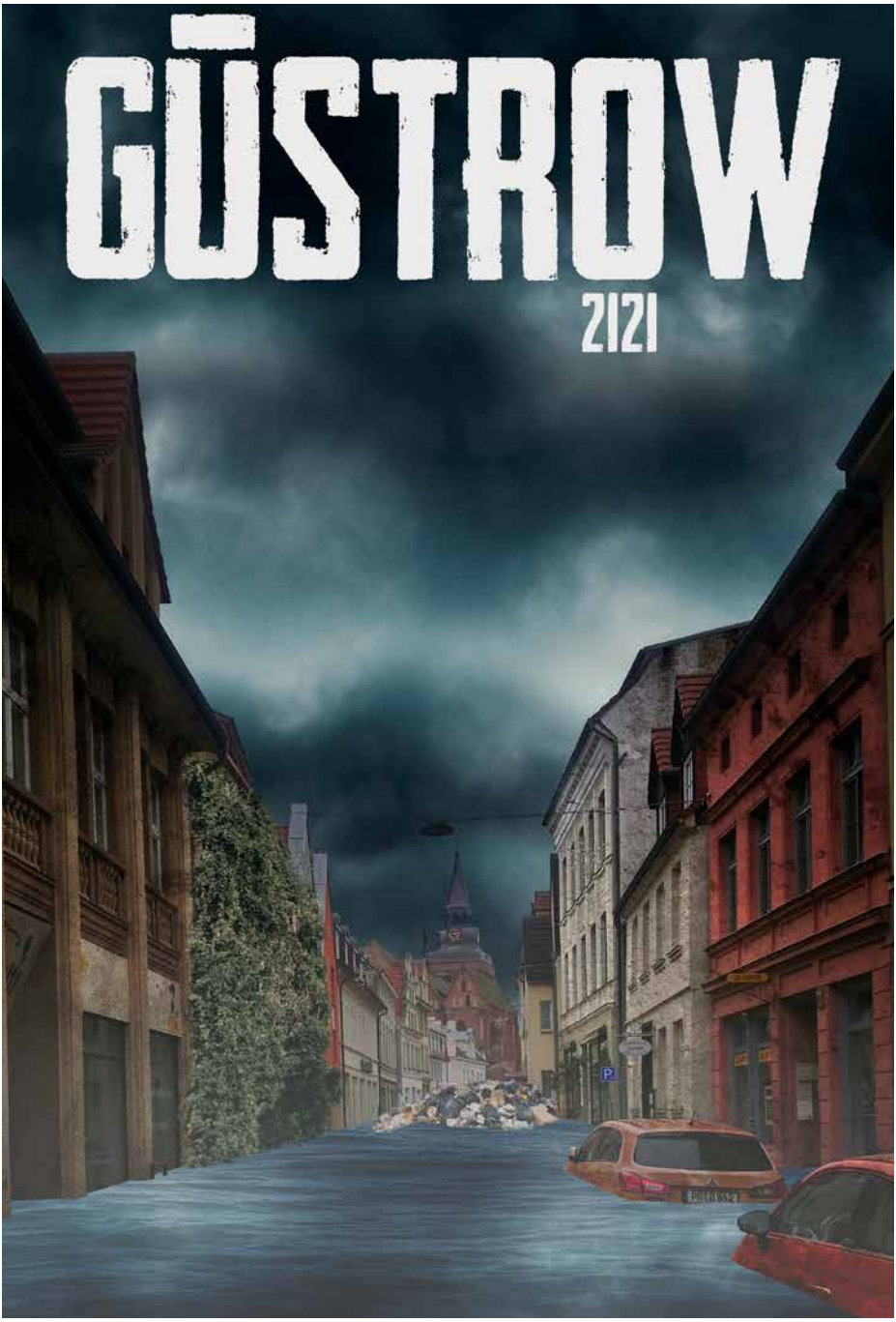
Climate Project

63% der vom Menschen verursachten Klimaerwärmung ist auf das Treibhausgas CO2 zurück zu führen. Durch die Nutzung fossiler Brennstoffe wie der Steinkohle wurden nach Angaben im europäischen Schadstoffregister PRTR alleine im Jahr 2018 vom Kraftwerk Rostock über 1,8 Millionen Tonnen CO2 ausgestoßen. Nur ein Grund dafür, dass die Kohlenstoffdioxid Konzentration in der Atmosphäre stark zunimmt, was wiederum den Treibhauseffekt und damit die Klimaerwärmung verstärkt. Eine dramatische Folge ist das Schmelzen der Polkappen. BR.de schreibt in einem Artikel vom 17.09.20 „Das ‚Ewige Eis' [...] in der Antarktis schrumpft [...] derzeit sechs Mal so schnell wie in den 1980er-Jahren".

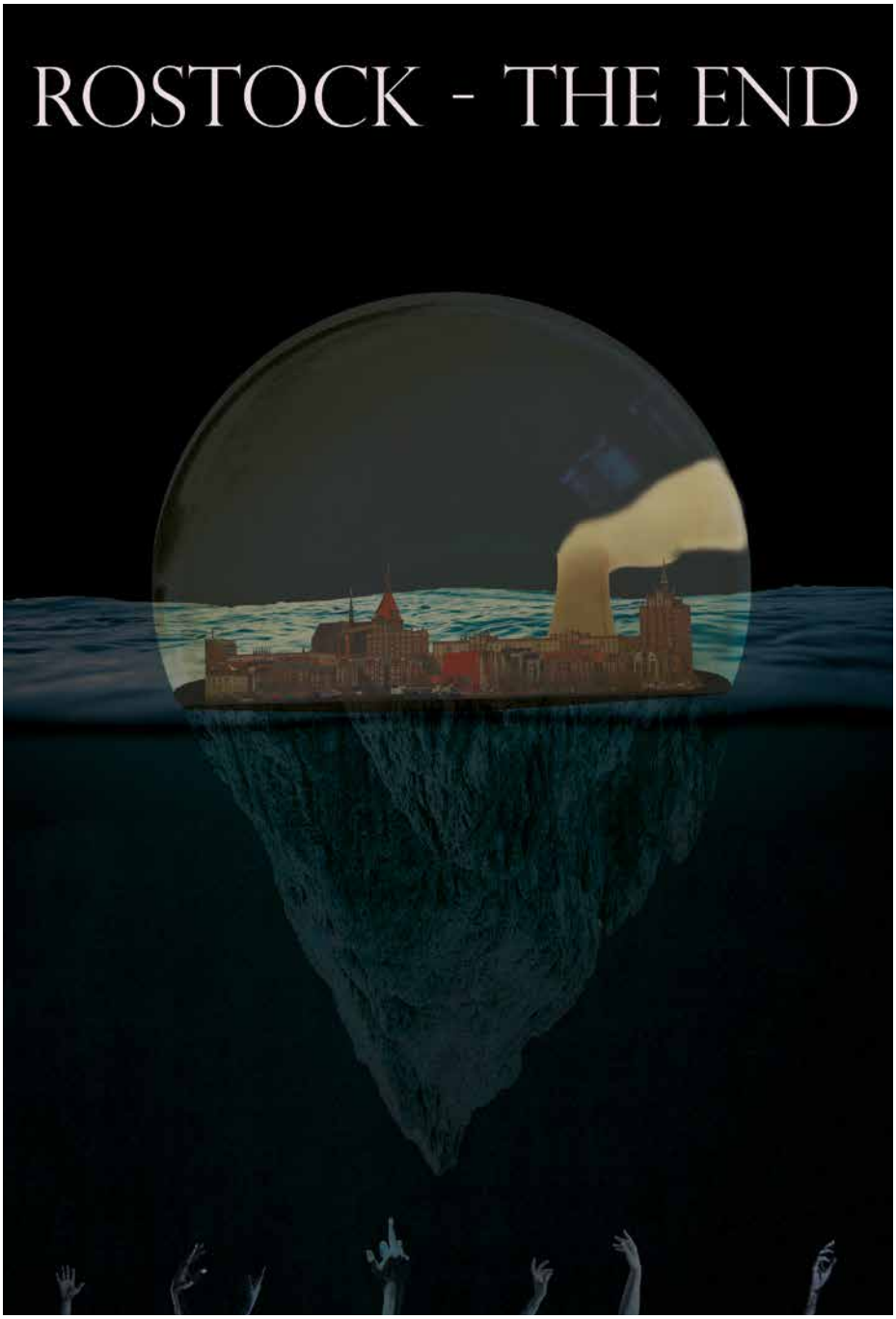
Das Schmelzwasser aus den Polarregionen ist der Grund für den beschleunigten Meeresspiegelanstieg. Eine Studie der University of Colorado in Boulder vom Februar 2018 prognostizierte einen Meeresspiegelanstieg im Jahr 2100 von etwa 65 cm im Vergleich zum Jahr 2005. Besonders flache Küstenregionen wie zum Beispiel die an der Ostsee sind gefährdet den Fluten zum Opfer zu fallen, wenn nicht frühzeitig gehandelt wird.

In Warnemünde bei Rostock wurde nun Anfang 2020 eine neue Sturmflutschutzwand fertig gestellt. Diese soll Wasserständen von bis zu 2,50 Metern über Normalnull standhalten, schreibt ndr.de. Die modulare Bauweise ermöglicht auch eine Aufstockung der Sturmflutschutzwand, um in ein paar Jahrzenten auf die klimabedingt steigenden Wasserstände zu reagieren. Die Ursache des Problems wird in Rostock jedoch nur sehr langsam angepackt. Nach einem Artikel auf ostsee-zeitung.de von Anfang 2019, soll das Rostocker Kraftwerk noch bis weit über 2030 hinaus in Betreib bleiben und wird damit eines der letzten Steinkohlekraftwerke in Deutschland sein, welches vom Netz gehen wird.

MARCUS GIPP // Deutschland



YOLANI BLECHER // Deutschland



WETTBEWERB

2021

SUSANNE BRANDT // Deutschland // 1. Preis

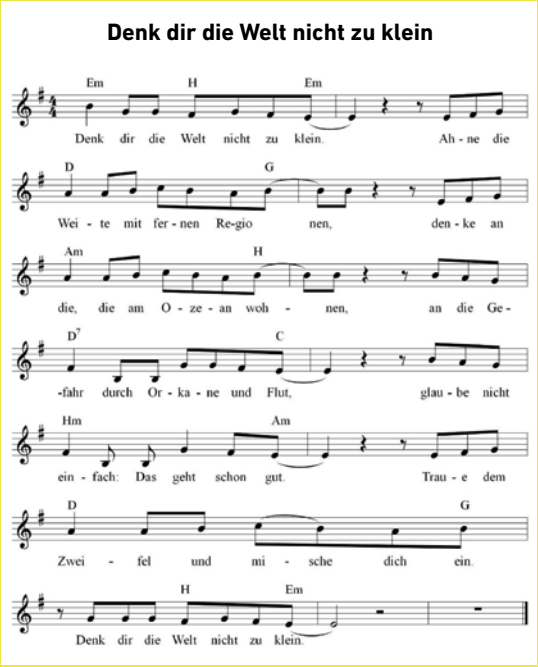
„Denk dir die Welt nicht zu klein…“ – ein Song für gemeinsames Engagement

Die Auswirkungen des Klimawandels weltweit führen uns gerade im Blick auf Wasser und Leben im bzw. am Meer vor Augen, wie sehr vor allem die Küstenregionen im Globalen Süden bedroht sind – und wie groß die Verantwortung der Menschen des Globalen Nordens ist, jetzt schnell und wirksam das 1,5 Grad-Ziel zu erreichen.

Neben Überschwemmungskatastrophen und schon jetzt offensichtlichen Folgen für die pazifischen Inselstaaten geht es dabei auch um Veränderungen, die sich vielleicht nicht gleich so drastisch zeigen, aber mit ihren Folgen die Existenzgrundlage von Millionen von Menschen an ihren Herkunftsorten gefährden: wie z.B. die Versauerung der Ozeane, Wüstenbildung, Erosion der Küsten u.v.m.

Seit Jahren tausche ich mich dazu mit Menschen aus verschiedenen Regionen der Welt aus – auch im Rahmen gemeinsamer kultureller Projekte, wie sie z.B. von den Tontalenten e.V. in Lübeck und anderen Kunst- und Kulturschaffenden angestoßen werden. Mein persönlicher Beitrag speziell für den Wettbewerb „Küsten und Meere im Klimawandel“ ist vor diesem Hintergrund folgender Song:

Susanne Brandt, Flensburg, briefe@brandt-susanne.de



1 Denk dir die Welt nicht zu klein.
Ahne die Weite mit fernen Regionen,
denke an die, die am Ozean wohnen,
an die Gefahr durch Orkane und Flut.

2 Denk dir die Welt nicht zu klein.
Es drängen Fragen und brennende Sorgen:
Wie reicht das Wasser für heute und morgen?
Überall Hitze, vertrocknetes Land.
Wer übt den Aufbruch und Widerstand?
Gerechte Wege sucht niemand allein –
Denk dir die Welt nicht zu klein.

3 Denk dir die Welt nicht zu klein,
öffne die Sinne für gute Ideen.
Aus vollem Herzen wird Neues entstehen.
Weiche nicht aus, mach dich auf und fang an!
Suche nach dem, was sich ändern kann.
Und es wird manches ertaunlich sein –
denk dir die Welt nicht zu klein.

4 Denk dir die Welt nicht zu klein,
hol dir den Schwung aus der Freude am Leben,
Mut und Musik werden Rückenwind geben,
Da sind Visionen, die zeigen so viel,
schenken dir Bilder für Maß und Ziel.
Wage den Sprung – lass dich wirklich drauf ein –
denk dir die Welt nicht zu klein.

LION CASTILLO // Philippinen // 2. Preis

Im wahrsten Sinne des Wortes überschreitet der Klimawandel mehrere Haustüren. Taifune treffen alle paar Jahre die Metropole Manila. Niemand war vorbereitet; es waren unzählige Autos, die im Verkehr feststeckten, Haustiere ertranken und Häuser standen hüfthoch im Wasser. Ein 3 Monate altes Baby, das in einer Wiege weggeschwemmt wird – Bilder aus alten Geschichten, die derzeit undenkbar erscheinen. Die Intensität selbst war nicht das Problem, sondern der ständige Regen, der kein Ende zu nehmen schien. Dies ist die Realität, und es spielt keine Rolle, ob man reich oder arm ist. Filipinos haben es satt, als resilient bezeichnet zu werden. Werden sich die Menschen erst dann kümmern, wenn wir kein Land mehr zum Leben haben? Wir wollen sicher sein und brauchen das gemeinsame Handeln der Welt.

KLASSE 9D DES ANTONIUSKOLLEGS // Deutschland/

Neunkirchen-Seelscheid // 3. Preis

Wir sind die Klasse 9d des Antoniuskollegs in Neunkirchen-Seelscheid, Nordrhein-Westfalen. Gemeinsam mit Frau Julia Schäfer, unserer Französischlehrerin und Claudia Steiner, sowie Benedict Steilmann von Don Bosco macht Schule haben wir Ende der Sommerferien des letzten Schuljahres ein Klimaprojekt gestartet. Unsere Klasse hat sich dazu entschieden, sich drei Tage lang intensiv mit dem Klimawandel und dem Klimaschutz zu beschäftigen. Während dieser Tage haben wir uns informiert, welche Folgen der Klimawandel mit sich bringt und besprochen, was man dagegen unternehmen kann. Wir haben Menschen auf der Straße interviewt und gefragt, wie sie versuchen, die Klimakrise zu stoppen und was sie persönlich für Verbesserungsvorschläge hätten. Im Anschluss daran hat unsere Klasse Plakate gestaltet, die auf den Klimawandel aufmerksam machen und verdeutlichen, wie schnell wir handeln müssen. Diese Plakate haben wir schließlich im „Tanz Atelier viza'vi", einer Tanzschule in Neunkirchen, aufgehangen und zusätzlich eine Wandmalerei und Fußabdrücke mit Klimabotschaften für den Tanzsaal und die Flure angefertigt. Die restlichen Fußabdrücke und Plakate haben wir dann in unserer Schule verteilt. Die Inhaberin des Tanzateliers Anna-Laura Willems hat außerdem unsere Produkte des Projekts in die Sozialen Medien gestellt und uns den Tanzsaal mehrmals zur Verfügung gestellt.

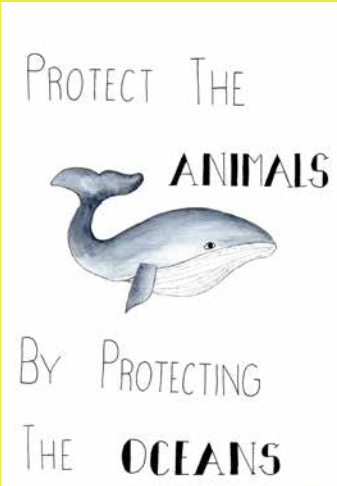
Für Ihr Projekt haben sich fünf Schülerinnen eine Tanzchoreographie ausgedacht, welches wir in Videoformat an Sie senden. Zudem haben ein paar Schüler Bilder zum Meeres- und Klimaschutz gestaltet und anhand einer Weltkugel die Verschmutzung der Meere verdeutlicht. Unsere Klasse möchte Aktiv etwas gegen den Klimawandel machen und auch zum Meeresschutz diesbezüglich beitragen. Wir haben uns über die Folgen des Klimawandels in Bezug auf das Meer und die Küsten informiert und dies als wichtigste Punkte festgehalten:

- Temperaturanstieg in der Atmosphäre durch Treibhausgase → Erwärmung des Wassers nahe der Oberfläche → CO_2 löst sich im Wasser → pH-Wert sinkt → Versauerung des Wassers (etwa 26% Anstieg) → Korallen und Muscheln fällt es schwieriger Skelette bzw. Schalen aufzubauen
- Absterben der Korallen, wegen Erhöhung der Wassertemperatur → Ökosystem des Riffs bricht zusammen
- Meerestiere wandern in kühlere Gewässer
- Eismassen schmelzen und warmes Wasser dehnt sich aus → Anstieg des Meeresspiegels → Überflutungen und Erosionen in Küstengebieten
- Tier und Pflanzenarten werden kleiner oder könnten aussterben
- Ökosystem kann sich nur schlecht bis gar nicht an Veränderungen anpassen, aufgrund von Stressfaktoren (Überfischung, Überdüngung, Verschmutzung, Zerstörung von Lebensräumen)
- Manche Fische brauchen bestimmte Wassertemperatur zu Laichen

Der Umweltschutz und das Aufhalten des Klimawandels liegen uns sehr am Herzen, denn es ist unsere Zukunft und die Zukunft der ganzen Lebewesen der Erde, die wir mit unseren rücklichtlosen Taten gefährden. Ein Jeder muss etwas dazu beisteuern. Bereits Anfang des Schuljahres haben wir Flyer erstellt und sie in der Umgebung der Schule verteilt. Die Flyer haben darüber informiert, was man selbst gegen die Klimaerwärmung beisteuern kann. Auch in der Schule wurden sämtliche verteilt und in unserer Schulmensa wurde sogar ein Infozettel aufgehangen.

Unsere Klasse hofft, dass wir Menschen den Klimawandel irgendwann in den Griff bekommen und all die Ökosysteme unseres blauen Planeten wieder vollständig hergestellt werden können. In dieser Krise benötigt man ein Miteinander und kein Gegeneinander. Man braucht kein egoistisches Denken, sondern Solidarität. Nur gemeinsam können wir unsere Fehler der Vergangenheit beheben und wieder ein gesundes Umfeld schaffen.

Die Meere sind wichtig, denn sie nehmen 30% des CO2 auf und je mehr wir die Meere zerstören, umso weniger CO2 kann aufgenommen werden und umso mehr Kohlenstoffdioxid gibt das Meer frei. Des Weiteren wollen wir nicht, dass Lebewesen aufgrund von unseren Machenschaften leiden müssen und unschuldige Menschen ebenfalls nicht. Schließlich wollen wir noch eine langjährige Existenz auf diesem Planeten und nicht schuld daran sein, dass die Artenvielfalt zurück geht und Tiere, Pflanzen und andere lebende Organismen aussterben.



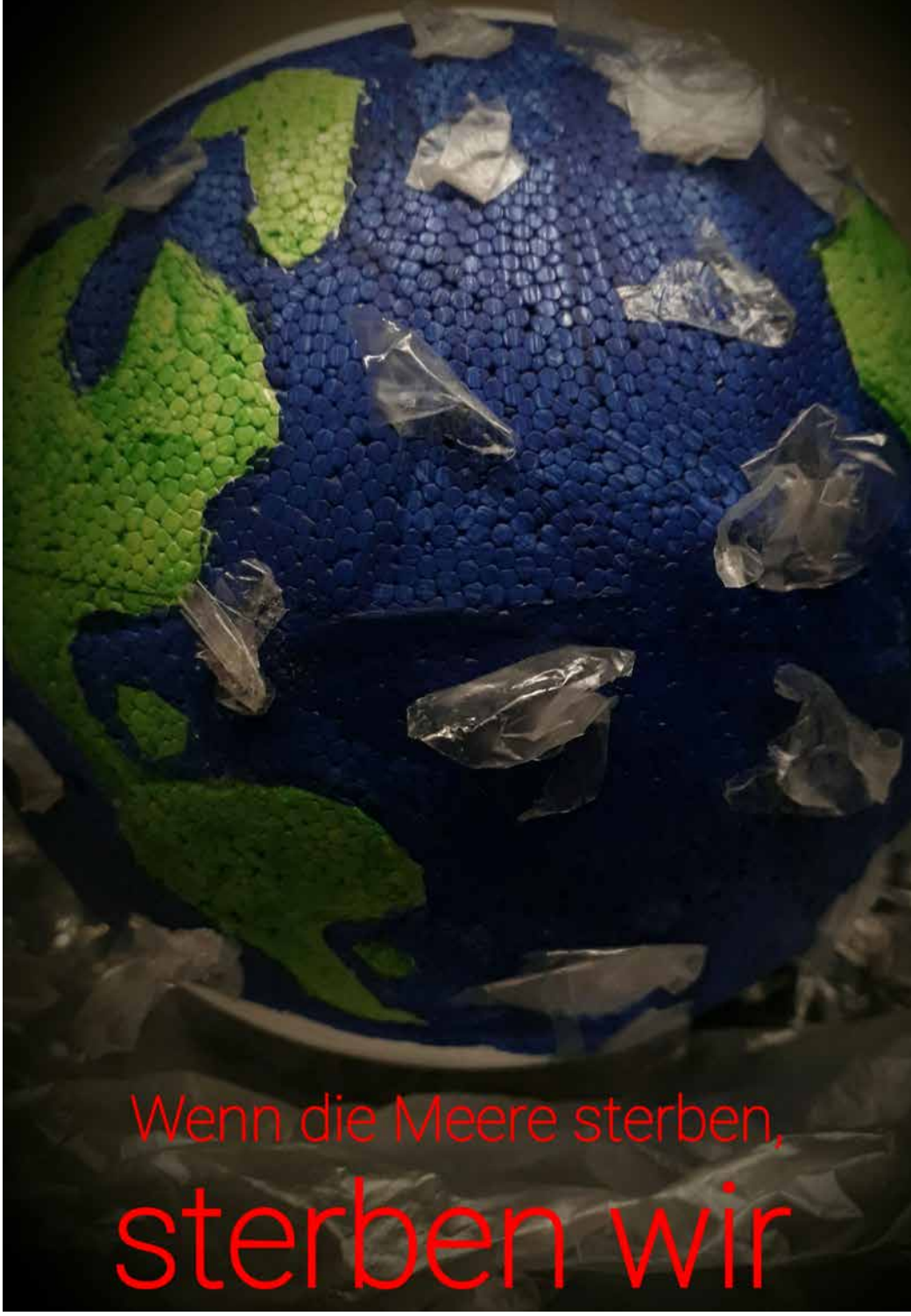
Wir fordern von den Politikern eine realistische Lösung, durch die man im Alltag umweltbewusst leben kann. Wir brauchen ausschließlich nachhaltige Stromgewinnung wie zum Beispiel durch Sonnenenergie, und möglichst wenig Abgase durch Fahrzeuge, Fabriken und Maschinen. In Supermärkten sollte so wenig wie möglich an Plastikprodukten oder in Plastik verpackte Produkte verkauft werden und nach Möglichkeit alles umweltfreundlich produziert und transportiert werden.

Man selbst kann auch zum Klima und Meeresschutz beitragen, indem man zum Beispiel viel auf das Autofahren und das Fliegen verzichtet und stattdessen lieber mit elektrischen Bahnen oder mit dem Fahrrad fährt, kurz und am besten kalt duschen, wenig Plastik kaufen und den Müll richtig trennen und vielleicht selbst durch Sonnenenergie Strom erzeugen und auf seinem Dach, so weit dies möglich ist, Solaranlagen installieren. Außerdem sollte man immer überlegt einkaufen gehen und nur das kaufen, was man wirklich benötigt, dazu gehört auch Kleidung. Eine nachhaltige Alternative dazu, Kleidung immer neu zu kaufen, ist zum Beispiel secondhand zu kaufen. Zum einen entstehen dann keine Umweltverschmutzungen durch die Produktion und den Transport und zum anderen wird keine Kleidung, die sich noch in einem annehmbaren Zustand befindet, weggeschmissen, sondern wiederverwertet.

Dies sind ein paar Vorschläge, wie man selbst gegen den Klimawandel aktiv werden kann.

Wir, die Klasse 9d, wir hoffen, dass wir viele mit unseren Projekten dazu bewegen können klimaneutraler zu leben und sich über die Umwelt Gedanken zu machen. Schließlich heißt es ja: „Viele Hände, schnelles Ende“ und genau so ist es auch mit dem Klimawandel. Je mehr Menschen mithelfen, desto schneller bekommen wir die Krise in den Griff. Hoffentlich können wir als Klasse etwas erreichen.

Mit freundlichen Grüßen, Liam Becher, Eric Bellmann, Lennard Blumenthaler, Max Gerlach, Kira Hehn, Philipp Heinz, Liana Immel, Greta Kaleß, Finnja Kasten, Hannah Kaufmann, Kevin Klapproth, Mathis Klein-Heßling, Amelie Koch, Fabio Kuschick, Jolina van Laer, Maike Lienesch, Lennart Lukas, Kiara Maletzki, Yannic Nittmann, Helena Ranz, Jannik Rheinheimer, Timo Rosenberger, Eva Rückert, Lina Schilling, Emilia Schmidt, Merle Schütterle, Jonas Vaporis, Elisa Zimm und Frau Julia Schäfer


Wenn die Meere sterben,
sterben wir

KLASSE 2B DER REGIONALEN SCHULE MIT GRUNDSCHULE „BUCHENBERG“ // Deutschland / Bad Doberan

In unseren Meeren
ist sehr viel Müll,
besonders Plastik.
Die Tiere können sterben,
wenn sie Plastik fressen
oder sich verfangen.
Unsere Strände werden
verschmutzt und können
nicht benutzt werden.
Menschen können sich
verletzen.

Leinenbeutel sind immer
wieder zu benutzen und man kann
n sie waschen, wenn sie mal
schmutzig sind

Pfandflaschen abgeben!
Dafür gibt es 25 Cent!

Joghurt im Glas
schmeckt genauso gut

IMPRESSUM

DER KLIMAWANDEL VOR DER HAUSTÜR
WWW.CLIMATEPROJECT.DE

Ein Projekt von:
elements.
Bildung und Kultur in der Einen Welt e.V.
Dierkower Damm 29a
D-18146 Rostock
info@elements-ev.org
www.elemens-ev.org

Projektleitung:
Hannah Schartmann

V.i.S.d.P.:
Thomas Pätzold, elements e.V.

Grafik/Layout:
C. H. Bräuer / Grafikdesign

Druck:
Adiant Druck Roggentin
gedruckt auf Recyclingpapier Circle matt white

Herausgeber:
elements.
Bildung und Kultur in der Einen Welt e.V.

© Rostock 2021
Abdruck der Wettbewerbsbeiträge
mit freundlicher Genehmigung der AutorInnen

elements
Bildung und Kultur in der Einen Welt e.V.

GEFÖRDERT VON:
ENGAGEMENT GLOBAL AUS MITTELN DES

BMZ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

CLÉMENTSTIFTUNG

WWW.CLIMATEPROJECT.DE